



# DAS BLAUE KLAVIER

MODERNE  
SZENISCHE URAUFFÜHRUNG



*Jeder Künstler und Mensch hat sein eigenes Seelenleben, seine eigenen Themen, die ihm sehr nahestehen. Die Geschichten, Ideen und all die Dinge, die einen begeistern, scheinen wie in einer Schachtel verschlossen zu sein. Eines dieser Themen ist der Zweite Weltkrieg und die Diktatoren dieser Zeit, die daraus resultierenden Probleme und die seltsamen Veränderungen im menschlichen Leben. Die Menschen leben glücklich, aber irgendwann bricht ein Krieg aus und die Tragödien prägen ihr Leben wie im Beispiel der beiden Pianistinnen in dieser Oper.*

*Albena Petrovic*

# DAS BLAUE KLAVIER

Radio-Oper von Albena Petrovic  
Libretto von Matthias Theodor Vogt

Musikalische Leitung	Karl Friedrich Winter
Inszenierung	Ingolf Huhn
Ausstattung	Tilo Staudte
Choreographie	Susi Žanić
Dramaturgie	Lür Jaenike
Regieassistenz	Susi Žanić
Inspizienz	Manja Kretschmar
Sprachbetreuung	
Bewegungsensemble	Mira Sanjana Sharma
Hospitantz	Lucy Riedel

Aufführungsrechte bei Albena Petrovic-Vratchanska 2020

*Wir bitten um Verständnis, dass Foto- und Videoaufzeichnungen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.*

Sopran	Bettina Grothkopf
Mezzosopran	Maria Rüssel
Bass	László Varga
Schauspielerin 1	Mira Sanjana Sharma
Schauspielerin 2	Gisa Kümmerling
Bewegungsensemble	Bianca Arnold, Jessica Böhlmann, Antona Koleva, Lindsay Liedtke, Marie Schurtz
Instrumentalensemble	
Violine 1	Theresa Albiez*
Violine 2	Elgita Pollok*
Viola	Yesim Alan*
Violoncello	Jakov Naumovich
Schlagzeug	Lukas Grunert*
Klavier	Karl Friedrich Winter

\* Mitglieder der Erzgebirgischen Philharmonie Aue

## PREMIERE AM 5. MAI 2024

Abendspielleitung: Susi Žanić; Ausstattungsleitung: Martin Scherm; Technische Leitung: Silvio Bartl; Bühnenaufbau: Marcel Fischer; Beleuchtung: Enrico Beck; Maske: Anja Roscher, Carolin Hein; Requisite: Hanne Neubert.  
Anfertigung der Dekoration und Kostüme in den Werkstätten des Eduard-von-Winterstein-Theaters unter der Leitung von Brigitte Golbs (Kostümabteilung), Annett Günther (Malsaal), Matthias Lüpfer (Tischlerei), Marcus Vogel (Schlosserei), Alexander Müller-Leichsner (Dekorationsabteilung).

## DAS BLAUE KLAVIER

### 1 PRELUDE

Einmal. Es war.

### 2 DREAMS IN BLUE

### 3 PATROUILLE

*August Stramm*

### 4 GRANATEN

*August Stramm*

### 5 EVERYTHING CHANGED AFTER THE WAR

Nach dem Krieg wurde alles anders.

### 6 EROS

*Else Lasker-Schüler*

### AN ALEXANDER BLOK – DEIN NAME

*Marina Zwetajewa*

### 7 АЛЕКСАНДРУ БЛОКУ – ИМЯ ТВОЕ

*Marina Zwetajewa*

### 8 ZWISCHENSPIEL

### 9 EXPERIENCING THE HELL ON EARTH

### 10 ZWISCHENSPIEL

### 11 HEIMLICH ZUR NACHT

*Else Lasker-Schüler*

### 12 GESETZ ZUM SCHUTZE DES DEUTSCHEN BLUTES UND DER DEUTSCHEN EHRE

*Originaldokument*

### 13 JUST IN 1795

### 14 GEHEIMES ZUSATZPROTOKOLL

*Originaldokument*

### 15 VERA'S HUSBAND

Vera ist mit ihrem Mann nach Leningrad gezogen.

### 16 CONCERTO BAROCCO

### 17 INTERLUDE

### 18 HEAR THE ANGELS SING

*Friedrich Nietzsche – „Vereinsamt“*

### 19 AUF DEN NAMEN EINES VERNICHTUNGSLAGERS

*Alfred Margul-Sperber*

### 20 LACRIMA

### 21 THE REIGN OF TERROR

Deutschland ist besiegt.

### 22 JE VEUX VIVRE

*Albena Petrovic*

### 23 URKUNDE DER MILITÄRISCHEN KAPITULATION

*Originaldokument*

### 24 LACRIMA

### 25 MEIN VOLK

*Else Lasker-Schüler*

### 26 MEIN BLAUES KLAVIER

*Else Lasker-Schüler*

## ZWEI FRAUEN

Fünf Frauen. Ein Cluster, ein Sonnenkreis. Ein paar Männer sind auch dabei: drei Dichter, dann Militärs, Politiker e tutti quanti. Und der Monteur, der Szenarist. Aber die Frauen sind das Kraftzentrum.

Das Stück beschreibt das Leben von zwei Pianistinnen, die sich nicht kannten, und in zwei Horrorregimes – der deutschen Naziherrschaft und der Stalinschen Sowjetunion – ähnliches erlitten. Beide schon als Jugendliche hochberühmt, große Virtuosinnen, und dann beinahe zur selben Zeit in Lagern interniert: Alice Herz-Sommer im Konzentrationslager Theresienstadt bei Prag und Vera Lautard-Schewtschenko in sibirischen Gulags. Die Texte, in deren Musik wir ihnen begegnen, sind Dichtungen, die – wären die Pianistinnen Dichterinnen gewesen – von ihnen hätten stammen können.

Fünf Frauen, die auf merkwürdige Weise zusammenzugehören scheinen, obwohl sie sich nicht begegnet sind. Die beiden Dichterinnen, die je in ihrem Land die expressivsten waren in ihrer Zeit, sind Else Lasker-Schüler aus Elberfeld und Marina Zwetajewa aus Moskau. Sie sind sich fast ähnlicher als die beiden Pianistinnen, die fast nur das Klavierspiel gemeinsam haben, und, dass sie früh berühmt waren, fast Wunderkinder.

Je eine Dichterin gehört zu einer der Pianistinnen: die beiden Jüdinnen, die nach Palästina gehen: Else Lasker-Schüler, die noch vor der Staatsgründung 1945 in Jerusalem stirbt, und Alice Herz-Sommer aus Prag, für die mit ihrem Sohn der neugegründete Staat Israel die Rettung ist. Die beiden anderen gehen in die Sowjetunion, 1938 und 39, aus Paris. Wir haben es heute leicht, da zusammenzuzucken und ihnen zuzurufen: das weiß doch jeder, dass das tödlich ist für Leute, die aus dem Ausland kommen. Aber die Männer der beiden haben es offensichtlich nicht gewusst und wollten zurück: Marina Zwetajewas Mann Efron genauso wie Veronique Lautards Ehemann Wladimir Schewtschenko. Und beide werden, kaum sind sie angekommen, als ausländische Spione hingerichtet.



Marina Zwetajewa kommt dann um in Tartarstan, 1943, und Vera Lautard-Schewtschenko kommt in den Gulag, zuletzt in Nischni-Tagil, zusammen mit 43.000 anderen, bis 1953, bis nach Stalins Tod.

Die fünfte Frau ist die, die alles zusammenhält, die Komponistin, die Dichterin – eine der Großen der Musik in Bulgarien und in Luxemburg: Albena Petrovic, Chevalier du Ordre de Mérite des Großherzogtums Luxembourg und Trägerin vieler Auszeichnungen.

Ein kurzer Blick lohnt auch auf die Männer: der eine ist der ekstatischste unter den deutschen Expressionisten, mit zwei Gedichten aus dem Schützengraben, 1915, wo und wann er dann auch umkommt, im Osten, August Stramm. Der andere ein Jude, ein Dichter und die charismatische Zentralfigur der deutschsprachigen Lyrik der Bukowina, zwischen Deutschen, Juden, Polen, Ruthenen und Rumänen, in Czernowitz; heute ist das in der Ukraine: Alfred Margul-Sperber. Nietzsche ist auch dabei. Und am Ende der, der diese Texte gefügt hat und sich dann doch bescheiden hinter den Worten „Szenarium von“ versteckt. Der Erfinder des sächsischen Kulturraumgesetzes und ein großer Brückenbauer nach Osten: Matthias Theodor Vogt.

Das, was uns stolpern lässt an diesem Abend, sind die Dokumente, unsägliche Texte, von denen der erste in Deutschland bejubelt wurde von der großen Mehrheit, weil er die Minderheit demütigte, und das wollten fast alle. Über den zweiten jubelten nur wenige, denn er war geheim und blieb das auch ziemlich lange. Und er wurde nur offenbar da, wo er zur Tat wurde, der brüderlichen Aufteilung ganz Osteuropas unter zwei Verbrecherregimes. Und über den dritten, die Kapitulationserklärung der deutschen Wehrmacht, wurde in Deutschland gar nicht gejubelt, obwohl es Grund dafür gegeben hätte. Texte, die uns frieren lassen und die deshalb auch keine Musik abbekommen haben.

Das Genre Rundfunkoper stammt aus den vierziger und fünfziger Jahren, als das Radio noch das Medium der Sehnsucht war und als es noch alle erreichte. Und es hat seinen Sinn dort, wo sich das erzählte Geschehen dagegen sträubt, in Dialoge übersetzt zu werden. Die Bühne dagegen ist ein Sympathiewunder: selbst die wirklich bösen Figuren ergreifen uns am Ende, nehmen uns mit und wollen, dass man sich in sie hineinfühlt. Wer das nicht will, muss Rundfunkoper schreiben. Da kann die Kälte herrschen, nicht nur, aber es geht immerhin. Deshalb ist „Das Blaue Klavier“ eine Rundfunkoper geworden. Aber wir bringen sie trotzdem auf die Bühne, weil wir die Hoffnung haben, dass jenseits der nur erzählten Handlungskondensate das Mitfühlen und Mitdenken mit den Figuren am Ende trotzdem siegt. Und weil die Musik uns sowieso keine Chance lässt: Hier sind wir ins Hineinfühlen gezwungen, hier hat sie so viel Macht über uns, dass das Schicksal der beiden Frauen dann doch unseres wird.

Und am Ende, ganz am Ende, lässt das Schluss-Stück der Oper, das eigentliche „Blaue Klavier“, dann doch ein Stück von der Hoffnung aufscheinen, dass die Strahlen der Sonne die Nacht vertreiben könnten und die erschlichene Macht zernichteten.

*Ingolf Huhn*



## ALICE HERZ-SOMMER

Alice Herz-Sommer wurde 1903 in Prag als Tochter des jüdischen Fabrikantenehepaars Sofie und Friedrich Herz geboren. Mit fünf Jahren bekam sie ihren ersten Klavierunterricht und wurde bereits mit 16 Jahren das jüngste Mitglied der Deutschen Musikakademie Prag. Bereits wenige Jahre später war sie eine der bekanntesten Pianistinnen der Stadt und zu Beginn der 1930er Jahre wurde sie in ganz Europa verehrt. Im Jahr 1931 heiratete sie den Geiger Leopold Sommer, die beiden bekamen 1937 ihren Sohn Raphael. Als die deutsche Wehrmacht im März 1939 Prag besetzte, wurde Alice aufgrund ihrer jüdischen Herkunft mit einem öffentlichen Auftrittsverbot belegt. 1943 wurde sie mit ihrer Familie nach Theresienstadt verschleppt. Weil die Nazis das Lager nach außen als jüdische Mustersiedlung darstellen wollten, gab es in Theresienstadt ein relativ vielfältiges kulturelles Leben. So spielte Alice im Juni 1944 ein Konzert mit allen Etüden Chopins, ein unglaublicher Kraftakt und dabei ein großes Zeichen der Menschlichkeit in dieser grauenhaften Umgebung. Alices Mann Leopold starb kurz vor Kriegsende 1945 im Konzentrationslager Dachau, sie und ihr Sohn überlebten. Nach ihrer Befreiung kehrte Alice für kurze Zeit nach Prag zurück, war aber zutiefst entsetzt von dem Antisemitismus und dem Deutschenhass, der ihr dort entgegenschlug. Statt Entschädigungen gab es weitere Enteignungen durch die Kommunisten, die nun an der Macht waren. Ihr Leben war wieder von Angst und Misstrauen bestimmt, und so entschloss sie sich 1949, mit ihrem Sohn zu ihren Schwestern nach Israel auszuwandern, wo sie, wie sie später sagte, die glücklichste Zeit ihres Lebens verbrachte. Ihren Lebensunterhalt verdiente sie als Klavierlehrerin. In den 1980er Jahren zog Alice nach London in die Nähe ihres Sohns, der selbst Musiker geworden war, sie selbst spielte noch bis ins hohe Alter Klavier. Ein Dokumentarfilm über ihr Leben wurde für den Oscar nominiert – kurz vor der Oscarverleihung starb Alice Herz-Sommer mit 110 Jahren.

**Musik hat mein Leben gerettet und Musik rettet mich immer noch ...  
Ich bin Jude, aber Beethoven ist meine Religion.**

*Alice Herz-Sommer*

## VÉRONIQUE LAUTARD-SCHEWTSCHENKA

Véronique Lautard wurde 1901 in Turin geboren und begann bereits im Alter von fünf Jahren mit dem Klavierspiel, zwölfjährig konzertierte sie bereits unter Leitung von Arturo Toscanini. Sie besuchte das Pariser Konservatorium, war Schülerin von Alfred Cortot und studierte anschließend an der Musikhochschule Wien. Nach den Studienjahren konzertierte sie international, Tourneen führten sie nach New York und Buenos Aires. In Paris heiratete sie den sowjetischen Handelsvertretungsbeamten Wladimir Schewtschenko und emigrierte 1938 mit ihm in die Sowjetunion. Dank einer berühmten Freundin, der sowjetischen Pianistin Maria Veniaminovna Yudina, gelang es Véronique, ihren Status als hochvirtuose Künstlerin zu festigen. Sie und ihr Mann wurden jedoch 1941 verhaftet, die folgenden zwölf Jahre verbrachte sie in den Gulags SachalinLag, SewUralLag V und Nischni Tagil. In dieser Zeit war die mit nur einem Küchenmesser aus einem Brett ihres Bettes herausgeschnittene Klaviertastatur ihr einziges Musikinstrument. Véronique spielte dieses „Klavier“ in den seltenen freien Momenten. Nach ihrer Entlassung arbeitete sie als Pianistin im Musiktheater von Nischni Tagil. Mitte der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts zog sie nach Nowosibirsk und wurde dort Pianistin der Staatlichen Philharmonischen Gesellschaft. Während dieser Tätigkeit gab sie auch wieder Konzerte. Ihr großer persönlicher Triumph war die Aufführung aller Sonaten und des fünften Konzerts von Beethoven mit dem Orchester der Staatlichen Philharmonischen Gesellschaft. Obwohl sie die Möglichkeit gehabt hätte, nach Frankreich zurückzukehren, lehnte sie dies stets ab: „Es wäre Verrat an den Erinnerungen an all die russischen Frauen, die mir während der höllischen Zeit im Gulag geholfen haben.“ Véronique Lautard-Schewtschenka starb 1982 und wurde auf dem Südfriedhof von Akademgorodok, Nowosibirsk beigesetzt.

**Ein Leben, in dem es einen Bach gibt, ist gesegnet.  
Véronique Lautard-Schewtschenka**



## ELSE LASKER-SCHÜLER

Elisabeth Schüler wurde am 11. Februar 1869 in Elberfeld geboren und wuchs als jüngstes von sechs Kindern einer bürgerlichen jüdischen Familie auf. 1894 heiratete sie den Arzt Bertold Lasker. Doch schon bald trennte sie sich von ihrem Mann und wurde Teil der frühexpressionistischen Berliner Literaturszene. 1901 erschien ihr erster Lyrikband „Styx“. Einige Gedichte führten schon in den unverwechselbaren Kosmos, der später ihr Werk bestimmt. 1903 heiratete die Künstlerin den Schriftsteller, Verleger und Musiker Georg Lewin. Zwar trennte sich das Paar 1910, doch Lewin druckte ihre Texte auch weiterhin in der Zeitschrift „Der Sturm“ ab. Die Dichterin lebte als alleinerziehende Mutter in Berlin. Ihre Gedichte wurden von Kollegen geschätzt, aber sonst wenig gelesen. Als 1927 ihr Sohn Paul starb, stürzte sie dies in eine tiefe Krise. Ein Lichtblick schien sich 1932 zu zeigen, als sie den bedeutenden Kleist-Preis für ihr Gesamtwerk erhielt.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten erkannte Lasker-Schüler schnell, dass sie in Deutschland keine Zukunft mehr haben würde, sie floh im April 1933 in die Schweiz.

Das Leben der Künstlerin im Exil war geprägt durch große Armut und Unsicherheit und sie musste Freunde um Geld bitten. Rund fünf Jahre verbrachte Lasker-Schüler in der Schweiz. 1939 reiste sie mit 70 Jahren nach Palästina, ihre Gesundheit hatte sich zudem deutlich verschlechtert. In Jerusalem lebte sie in billigen Hotels und möblierten Zimmern, die ihr auch hier Mäzene oder Freunde bezahlten, sie fühlte sich unsicher und isoliert, da sie kein Wort Hebräisch konnte. Ihre Erfahrungen im Exil veränderten auch die Gedichte, die sie noch verfasste. Sie zeichnen sich durch Düsternis aus, sind nicht mehr so bewegt. 1943 erschien ihr letzter Lyrikband „Mein blaues Klavier“ in Jerusalem.

Die letzten Monate der Autorin waren überschattet von Not, den Erfahrungen der Fremdheit und Einsamkeit. Else Lasker-Schüler starb nach einem Herzanfall am 22. Januar 1945 in Jerusalem, sie wurde auf dem Ölberg beigesetzt.



## MARINA ZWETAJEWA

Marina Zwetajewa gehörte zu den bedeutendsten russischen Dichterinnen des 20. Jahrhunderts. Ihre Lyrik steht u. a. in der Tradition von Alexander Blok und Rainer Maria Rilke und hatte große Ausstrahlung auf die russische Dichtung ihrer Zeit. Sie wurde 1892 in Moskau geboren. Schon als Kind schrieb sie Gedichte, sprach neben russisch auch deutsch und französisch. Von 1904 bis 1905 besuchte sie eine Privatschule in Freiburg im Breisgau. 1912 heiratete sie Sergei Efron, dem sie, trotz ihrer zahlreichen heftigen Liebschaften mit Männern und Frauen, ihr Leben lang verbunden blieb. Der Erste Weltkrieg, Revolution und Bürgerkrieg warfen dunkle Schatten auf Zwetajewas Leben. 1922 reiste sie in die Hochburg der russischen Emigration: nach Berlin. Es folgten Lebensabschnitte in Prag und Paris. 1939 entschloss sie sich nach 17 Jahren im Exil zur Rückkehr in die UdSSR. Nachdem im Juni 1941 deutsche Truppen die Grenze zur Sowjetunion überschritten hatten und die Bombenangriffe auf Moskau begannen, evakuierte man die Dichterin nach Jelabuga, wo sie sich am 31. August 1941 das Leben nahm.

## AUGUST STRAMM

August Stramm wurde am 29. Juli 1874 in Münster geboren. Stramm machte zunächst Karriere bei der kaiserlichen Post, 1909 promovierte er über „Das Welteinheitsporto“ und zog nach Berlin. Erst mit knapp 40 Jahren entdeckte er, zum Entsetzen der Familie, die Lyrik für sich. Tochter Inge sah im Dichten des Vaters eine Krankheit voll „vernichtender Gewalt“, die „wie ein Sturm über den blühenden Garten seines bürgerlichen Lebens“ gekommen sei.

Mit seinen hochexpressiven Gedichten machte sich Stramm zwar nicht in der Familie, wohl aber bei Kollegen viele Freunde. Als er mit nur 41 Jahren im Ersten Weltkrieg erschossen wurde, hinterließ er ein dem Umfang nach überschaubares Werk. Kaum zu überblicken ist jedoch die Bedeutung seines dichterischen Schaffens, Stramm prägte Generationen von Autoren, wie Kurt Schwitters, Arno Schmidt, Ernst Jandl und Ulf Stolterfoht.

## ALFRED MARGUL-SPERBER

Alfred Sperber wurde am 23. September 1898 in Storozynetz bei Czernowitz in der Bukowina geboren. Er stammte aus einer jüdischsprachigen Familie. Nach dem Tod seiner Mutter Margula nahm er zu deren Gedenken den Namen Margul-Sperber an. 1914 floh er mit seinen Eltern vor dem russischen Einmarsch nach Wien, wo er 1916 das Kriegsabitur ablegte. Aufgrund der Kriegserfahrungen als Soldat entstand 1917 bis 1918 der pazifistische Gedichtzyklus „Die schmerzliche Zeit“. Nach Kriegsende kehrte er nach Czernowitz zurück. Aus dieser Zeit stammen seine ersten Veröffentlichungen in Zeitungen.

1924/25 kehrte Margul-Sperber nach einem mehrjährigen Amerika-Aufenthalt in sein Elternhaus nach Storozynetz zurück, wo er für das liberal-konservative Czernowitzer Morgenblatt tätig war. In den Jahren 1934 bis 1940 arbeitete er hauptsächlich als Fremdsprachenkorrespondent. Nach der Besetzung der Nordbukowina durch sowjetische Truppen zog er nach Bukarest.

Nach dem Krieg arbeitete Margul-Sperber in Bukarest zunächst in den verschiedensten Berufen, bis er sich als weithin anerkannter freiberuflicher Schriftsteller und Übersetzer etablieren konnte. Er starb am 3. Januar 1967 in Bukarest.

## FRIEDRICH NIETZSCHE

Friedrich Nietzsche gehört mit seiner scharfen Moral-, Religions- und Kulturkritik zu den bis heute einflussreichsten Denkern. Er selbst wuchs in eben jenem frommen und beengten Milieu auf, das er später so vehement in seinen Werken angriff.

Am 15. Oktober 1844 wurde Nietzsche im sächsischen Röcken geboren. Bereits mit Mitte zwanzig erhielt der intellektuell auffallend Begabte eine Professur für klassische Philologie in Basel. 1872 entstand sein erstes bedeutendes Werk „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“. Aufgrund starker gesundheitlicher Probleme legte er die Professur 1879 nieder.

Die Sommer in Sils Maria und die Winter in Italien verbringend, arbeitete er von da an als freier Autor.

In seinen Schriften kritisierte Nietzsche gängige Wertvorstellungen. Für ihn hatten Ideale wie Gleichheit oder Mitleid keine objektive Gültigkeit. Vielmehr verändern Werte sich je nach historischer Situation und sind zudem Ausdruck verschleierte psychologischer Bedürfnisse. Diese führen zu ständigen Schuldgefühlen und sind lebensfeindlich. Anstelle dieser heuchlerischen und schwächenden Kultur sollte eine umfassende Bejahung des Lebens sowie ein Streben des Individuums nach Exzellenz treten („Also sprach Zarathustra“ [1883 – 1885]). 1889 erlitt er in Turin einen Zusammenbruch, die letzten 12 Jahre seines Lebens verbrachte er in geistiger Umnachtung. Der Sekretär seiner letzten Lebensjahre war Heinrich Köselitz aus Annaberg.

Am 25. August 1900 starb er im Alter von 55 Jahren.



## ALBENA PETROVIC

Albena Petrovic-Vratchanska erhielt ihren Master-Abschluss in Komposition und ihr Konzertpianisten-Diplom an der Nationalen Musikakademie „Prof. Pancho Vladigerov“ in Sofia. Seit 1996 lebt sie in Luxemburg, wo sie zeitgenössische Kompositionstechniken und Computermusik bei Claude Lenner studierte. Sie hat mehr als 600 Werke in verschiedenen Musikgattungen geschrieben, von denen einige bei Schott Music International, Luxembourg Music Publishers, Éditions de l'octaphare und Furore Verlag veröffentlicht wurden.

Im Jahr 2001 komponierte sie die Musik für das Musikbuch „Das wütende Klavier“, das von CID Femmes und Edition PHI veröffentlicht wurde. 2007 wurde ihre Komposition Gladius für E-Gitarre und Instrumentalensemble für das Kulturjahr in Luxemburg und der Großregion in Auftrag gegeben. Gleichzeitig wurde sie mit dem Kulturpreis 2007 der Gemeinde Hesperange ausgezeichnet. Im selben Jahr war sie auch Jurymitglied des Internationalen Kompositionswettbewerbs „Valentino Bucchi“ in Rom. Die Uraufführung ihres Instrumentaltheaterstücks „Le retour des papillons“ (Die Rückkehr der Schmetterlinge) – ein multidisziplinäres Projekt mit Originalmusik, Pantomime, Lichteffekten und Videoelementen – fand 2010 im Saal der Philharmonie Luxemburg statt.

Das Jahr 2011 war einem komplexen pädagogischen Projekt gewidmet – dem Musiktheater für Kinder „The Bunny in Love“ und einem illustrierten Musikbuch mit CD. Im Jahr 2016 wurde ihre erste Oper „The Dark“ in Luxemburg mit großem Erfolg uraufgeführt. Ebenfalls 2016 realisierte sie die international beachtete CD „Crystal Dream“ mit eigenen Klavierwerken, gespielt von dem luxemburgischen Pianisten Romain Nosbaum. 2019 erhielt ihre CD „The Voyager“ drei Nominierungen für den Opus Klassik Award. Ihre Werke wurden u. a. in Australien, Österreich, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Frankreich, Deutschland, Italien, Polen, Portugal, Singapur, Spanien, Schweiz, Russland und den USA aufgeführt.

Sie ist Präsidentin und Gründerin des internationalen Kompositionswettbewerbs Artistes en Herbe (Angehende Künstler), der unter der Schirmherrschaft des luxemburgischen Kulturministeriums steht. Albena Petrovic-Vratchanska ist Ritterin des Verdienstordens des Großherzogtums Luxemburg.

## MATTHIAS THEODOR VOGT

Matthias Theodor Vogt verbindet in seiner Arbeit die Praxis der Künste mit ihrer Theorie und mit einem wahrhaft internationalen sozialen Engagement.

Vogt wurde in Rom geboren und studierte Violoncello bei Nikolaus Uhlenhut in Basel und Atis Teichmanis in Freiburg, sowie Theater- und Musikwissenschaft in München, Paris und Berlin. Er arbeitete bei den Salzburger Festspielen, dem Shanghai Conservatory of Music, der Wiener Staatsoper, der Mailänder Scala, der Biennale von Venedig, der Staatsoper Rouse in Bulgarien, der Moskauer Operette, dem Théâtre du Châtelet in Paris und dem Acquario Romano in Rom. Er hat mit prominenten Komponisten wie Luigi Nono, Luciano Berio und Karlheinz Stockhausen bei den Uraufführungen von „Prometeo“, „Un Re in Ascolto“ (Ein König lauscht) und „Samstag“ aus dem Opernzyklus „Licht“ zusammengearbeitet. Von 1986 bis 1989 war er Leiter der Presseabteilung der Bayreuther Festspiele. Seit 1983 hält Vogt Vorträge in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache, vor allem in Europa, Japan, Kamerun und in den Vereinigten Staaten. Zwischen 1990 und 1994 schuf er im Auftrag des Kulturministers Hans-Joachim Meyer das Sächsische Kulturraumgesetz. Seit 1994 ist er als Direktor des Sächsischen Instituts für Kulturelle Infrastruktur tätig. Seit 1997 ist er Professor für Kulturpolitik an der Hochschule Zittau/Görlitz. Im Jahr 2012 wurde Vogt die Ehrenprofessur der Universität Pécs verliehen. Im Jahr 2014 wurde ihm das Offizierskreuz des Verdienstordens der Republik Polen für seine Verdienste um die deutsch-polnische Zusammenarbeit verliehen. 2016 wurde er als Kandidat für das Amt des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland vorgeschlagen. Im Jahr 2017 wurde ihm von der Staatlichen Universität Ilia der Titel Doktor iuris honoris causa für seinen Beitrag zum Kulturrecht verliehen.



**Erzgebirgische Theater- und Orchester GmbH**  
Eduard-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz  
**Geschäftsführender Intendant:** Moritz Gogg  
Spielzeit 2023\_2024  
**Redaktion:** Lür Jaenike  
**Gestaltung:** Ina Tennler  
**Titel:** Vincent Stefan – vincentstefan.tumblr.com  
**Inszenierungsfotos:** Dirk Rückschloß – pixore photography  
**Druck:** ERZDRUCK GmbH VIELFALT IN MEDIEN

**Text- und Quellennachweise:** Der Text „Zwei Frauen“ von Ingolf Huhn ist ein Originalbeitrag für dieses Heft; Else Lasker-Schüler: Werke und Briefe. Kritische Ausgabe. Im Auftrag des Franz-Rosenzweig-Zentrums der Hebräischen Universität Jerusalem, der Bergischen Universität Wuppertal und des Deutschen Literaturarchivs Marbach am Neckar herausgegeben von Norbert Oellers, Heinz Rölleke, Itta Shedletzky und (seit 2008) Andreas B. Kilcher. Bd. 1: Gedichte. Bearbeitet von Karl Jürgen Skrodzki unter Mitarbeit von Norbert Oellers. Frankfurt am Main 1996. Nr. 352.



Gefördert durch den Kulturräum Erzgebirge-Mittelsachsen  
als regional bedeutsame Einrichtung.



Gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus.  
Diese Einrichtung wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



## MEIN BLAUES KLAVIER

Ich habe zu Hause ein blaues Klavier  
Und kenne doch keine Note.

Es steht im Dunkel der Kellertür,  
Seitdem die Welt verrohete.

Es spielten Sternenhände vier –  
Die Mondfrau sang im Boote.  
– Nun tanzen die Ratten im Geklirr.

Zerbrochen ist die Klaviatür.  
Ich beweine die blaue Tote.

Ach liebe Engel öffnet mir  
– Ich aß vom bitteren Brote –  
Mir lebend schon die Himmelstür,  
Auch wider dem Verbote.

*Elsa Lasker-Schüler*